



„Nichts ist beständiger als der Wandel“

Das alte Sprichwort ist auch der Schwerpunkt dieses Newsletters. Das Hospiz St. Martin befindet sich in den letzten Monaten in einem besonderen Veränderungsprozess. Nach und nach sind Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen ausgeschieden, die seit der Gründung des Hospizes St. Martin vor 19 Jahren oder schon sehr lange im Hospiz tätig waren und bis zum Eintritt in den Ruhestand auch geblieben sind.

Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen prägen ein Unternehmen oder eine Institution. Sie bestimmen durch ihr Wirken, ihren Auftritt und ihre Kommunikation das Bild der Einrichtung nach innen und außen. In der Hospizarbeit, wo der Dienst nah am Menschen und in belasteter und schwieriger Lebenssituation stattfindet, sind sie diejenigen, die Halt und Orientierung geben und mit ihrer Haltung besonders wahrgenommen werden.

So wertvoll eine gute Prägung ist, so herausfordernd ist sie für diejenigen, die nachfolgen. Erwartungshaltung, Ansprüche und Vergleiche von innen und außen setzen Maßstäbe, die für ein neues Team mitunter schwer zu überwindende Hürden bedeuten. Geduld, Akzeptanz und Offenheit sind in der heutigen Gesellschaft nicht unbedingt ausgeprägt. Schnelligkeit, Kurzlebigkeit, Leistungsdruck stehen dem entgegen. Den Menschen, die jetzt in der Verantwortung stehen und ihren Dienst tun, Zeit zu geben statt vorschnell zu urteilen, zu unterstützen statt zu fordern, konstruktive Kritik statt Mäkelei zu äußern und derart mehr sollte jetzt Leitlinie sein.

Das Ausscheiden langjähriger, bewährter Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen bedeutet immer auch einen Verlust an Kompetenz, Erfahrung und Beziehungen. Andererseits bietet der Wechsel auch große Chancen. Natürlich muss sich ein neues Team erst finden und eine gemeinsame Ausrichtung und Haltung einnehmen. Ein Prozess, der sich – gut begleitet – entwickeln darf.

Besondere Verantwortung und Auftrag haben in diesem Prozess die jeweiligen, auch neu besetzten, Bereichsleitungen unter der Obhut der Geschäftsleitung. Sie können eigene Akzente setzen, die Bereiche neu ausrichten, Abläufe prüfen und optimieren, für ein gutes Miteinander sorgen – alles im Hinblick auf die bestmögliche Betreuung, Begleitung und Versorgung der dem Hospiz anvertrauten Menschen. Dass mit einer jetzt anderen, jüngeren Generation eine andere Kultur und Haltung einziehen mag, gehört dazu.

Zum Wandel im Hauptamt kommt der Wandel im Ehrenamt, im Hospiz und in der Hospizstiftung. Auch langjährige, verdiente Hospiz- und Trauerbegleiter und -begleiterinnen und Vorstandsmitglieder ziehen sich altersbedingt zurück. Der parallele Wandel mag Fügung sein und kann den Weg der Veränderung ebnen.

Mit dem Wunsch, allen Neuen und allem Neuen mit Respekt, Offenheit und Wertschätzung zu begegnen,

grüßen wir Sie herzlich

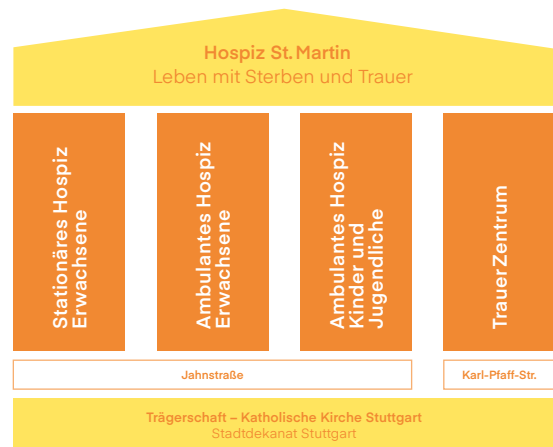


Sabine Novak
Geschäftsführerin der
Katholischen Hospizstiftung Stuttgart



Neue Menschen – neue Ideen – zukunftsgerichtete Perspektiven

In allen vier Fachbereichen des Hospizes und in der Hospizstiftung hat es in den vergangenen Monaten vor allem ruhestandsbedingte personelle Veränderungen gegeben. Ein Einschnitt und eine besondere Herausforderung auf der einen Seite, adäquate Nachfolgen zu finden und zu integrieren. Auf der anderen Seite die große Chance, die Einrichtungen neu und zukunftsorientiert auszurichten. Gutes Altes bewahren und Neues aufzunehmen und beides miteinander zu verbinden – eine Kunst und Aufgabe, der sich der Hospizgeschäftsführer, **Anton Glas**, mit seinem Team gerne stellt.



Stationäres Hospiz Erwachsene



Nach dem Weggang von Daniela Streble, die sich neuen beruflichen Herausforderungen stellt, konnte mit **Ramona Maria Schmalzriedt** eine neue Pflegedienstleitung gewonnen werden. Ramona Schmalzriedt, gebürtige Rumänin, seit mehr als 20 Jahren in Deutschland, ist Pflegefachkraft, vielfach einschlägig qualifiziert und war 6 Jahre Stationsleitung in einer großen Stuttgarter Klinik. Sie bringt nicht nur viel Berufserfahrung mit, sondern neben Führungskompetenz auch eine hohe Motivation. Sie freut sich sehr auf die neue Aufgabe mit viel Verantwortung und großen Herausforderungen. Ramona Schmalzriedt hat am 01. August 2026 begonnen.

Das Stationäre Hospiz hat unter der Einrichtungsleitung, Frau **Gabriele Pfannes**, nach Corona und der wieder möglich gewordenen Öffnung, ein komplett neues Team mit 20 Pflegefachkräften in Voll- und Teilzeit aufgebaut, die mit ihren unterschiedlichen Kompetenzen und ihren verschiedenen Herkunftskulturen

viele neue Ideen mitbringen und eine Bereicherung für die Station sind.

Das Stationäre Hospiz mit 8 Betten hat seit dem vergangenen Jahr eine Auslastung von 90% und im zurückliegenden Jahr 132 Gäste betreut und versorgt. Die durchschnittliche Zeit, die Gäste im Hospiz erleben, liegt bei 8 Wochen. Dem Grundsatz der Gründerin der Hospizarbeit, Ciceley Saunders, „den Tagen mehr Leben zu geben“, folgend, bietet die Station ihren Gästen eine Vielfalt zusätzlicher Angebote neben der medizinischen und pflegerischen Versorgung: je nach Neigung, Krankheitsstand und Bedarf können wöchentlich Kunsttherapie, Musiktherapie, Fuß-Reflex-Therapie, Physiotherapie und der Therapiehund Chaplin in Anspruch genommen werden. Jede Woche kommt Pfarrer Thomas Krieg, Krankenhausseelsorger im Marienhospital in Stuttgart, ins Haus und steht seelsorgerlich für Gespräche zur Verfügung. Monatlich feiert er auch einen Gottesdienst in der hauseigenen Kapelle, der auch von der Öffentlichkeit besucht werden kann.

Die Kosten des Stationären Hospizes werden zu 95% mit den Kranken- und Pflegekassen abgerechnet. Die verbleibende Kostenunterdeckung in 2025 in Höhe von 83 T Euro wurde durch die Hospizstiftung ausgeglichen.

Ambulantes Hospiz Erwachsene

Vor gut einem Jahr ist Annegret Burger, die langjährige Leiterin des Fachbereiches und seit Hospizgründung im Haus tätig gewesen, ausgeschieden. Ihre Nachfolgerin **Eva Kramer-Well** ist fast ein „Eigengewächs“. Eva Kramer-Well, 43 Jahre alt, hat im Oktober 2020 als Koordinatorin in diesem Bereich begonnen. Neben ihrer Berufstätigkeit hat sie den Masterstudiengang Palliative Care an der Paracelsus Medizinischen Universität Salzburg begonnen und in diesem Frühsommer erfolgreich abgeschlossen. Mit dieser zusätzlichen Qualifikation ist sie eine ideale Besetzung für die Bereichsleitung, die sie – gut vorbereitet durch Annegret Burger – schon im August 2024 übernehmen konnte.



Mit der langjährigen Pflegefachkraft mit der Zusatzqualifikation Palliative Care, **Elisabeth Maschewski**, der promovierten Theologin, **Dr. Doris Ziebritzki**, und den beiden „neuen“ Pflegefachkräften, auch mit der Zusatzqualifikation Palliative Care, im Team – **Antje Szegedi und Jelica Uzelac** – hat Eva Kramer-Well ein qualifiziertes **Koordinatorinnen-Team**, das sie verantwortlich führt. Durch die verschiedenen Qualifikationen kann das Team den individuellen Anforderungen in der Begleitung besonders gut begegnen.

Dem Koordinatorinnen-Team obliegt der Erstbesuch des/der Erkrankten zuhause, im Pflegeheim oder Krankenhaus und die Zuordnung und Einteilung der ehrenamtlichen Hospizbegleiter und -begleiterinnen, die dann die Begleitung übernehmen. Aktuell unterstützen 52 Ehrenamtliche das hauptamtliche Team.

2025 hat das Ambulante Hospiz 151 lebensverkürzend Erkrankte begleitet. Die Ehrenamtlichen waren insgesamt 2.012 Stunden im Einsatz.

Eva Kramer-Well und ihr Team bringen sich dafür ein, die Lebensqualität in der letzten Lebensphase vor Ort zu unterstützen und zu stärken. Eva Kramer-Well ist es wichtig, den Menschen – Mitarbeitern und

Mitarbeiterinnen, Begleiteten und Ehrenamtlichen – mit Authentizität und Offenheit zu begegnen, wertschätzend mit ihnen im Gespräch zu sein und ihnen Sicherheit und Orientierung in einer schwierigen Lebensphase zu geben.

Die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen des Ambulanten Hospiz Erwachsene engagieren sich auch in verschiedenen Projekten wie z.B.

- in der Initiative **„Leben bis zum Schluss“** engagiert sich Dr. Doris Ziebritzki im Projekt „Caring Community“. Zielsetzung des Projekts ist, eine Caring Community – zunächst im palliativen Kontext – in Stuttgart aufzubauen. In der Initiative vernetzen sich aktuell die in der Palliative Care in Stuttgart Tätigen.
- in der Arbeitsgruppe **„Ambulantisierung pflegerischer Infrastruktur“** wirkt Eva Kramer-Well mit. Die Arbeitsgruppe hat eine inklusive Veranstaltungsreihe entwickelt, mit der sie über die verschiedenen vorhandenen Unterstützungsangebote quartierbezogen informieren und den Raum schaffen, dass Betroffene und Anbieter direkt miteinander in Kontakt treten können.

Die Arbeit des Ambulanten Hospiz Erwachsene wird nach § 39a SGB V von den Krankenkassen gefördert. Zusätzlich unterstützt die Stadt Stuttgart jährlich mit einem Zuschuss. Die derzeitigen Sparmaßnahmen der Stadt treffen auch das Hospiz durch Kürzung des Zuschusses.

Die verbleibende Kostenunterdeckung betrug im letzten Jahr 31 T Euro und wurde von der Hospizstiftung getragen.

Ambulantes Hospiz Kinder und Jugendliche

Das Team des Ambulanten Hospiz Kinder und Jugendliche unter der kommissarischen Leitung von **Stefanie Schlosser** hat im Frühjahr mit der Koordinatorin **Andrea Burghardt** wichtige Verstärkung bekommen. Das Team ist für die Begleitung von Familien mit lebensverkürzend erkrankten Kindern und schwersterkranktem Eltern- oder Großelternteil zuständig. Eine wichtige Aufgabe ist die Begleitung der Geschwisterkinder. Außerdem bietet das Ambulante Hospiz Kinder und Jugendliche Einzeltrauerbegleitung, kunsttherapeutische Begleitung und Trauergruppen für Kinder und Jugendliche an, wenn in der Familie ein Todesfall eintritt.



Das Team wird aktuell von 21 qualifizierten Ehrenamtlichen, die die Familien vor Ort begleiten, unterstützt. 2025 wurden ca. 30 Familien im Abschiednehmen und in der Trauer begleitet.

Mit speziellen Aktionen und Projekten werden betroffene Kinder und Jugendliche besonders unterstützt und ihnen eine „Auszeit“ von der Trauer oder den schwierigen und belastenden Situationen in der

Familie ermöglicht. Beispiele finden sich in nachfolgenden separaten Beiträgen. Der Fachbereich arbeitet in Kooperation mit dem Malteser Hilfsdienst.

Stefanie Schlosser, die sich mit ganzem Herzen für die Kinder und Familien engagiert, ist wichtig, dass Menschen, die von den Themen Sterben, Trauer, Tod und Abschiednehmen betroffen sind, von dem Angebot einer hospizlichen Begleitung erfahren, um ihnen Unterstützung in dieser besonderen Lebenssituation zu ermöglichen. Das Team leitet der Gedanke, Familien in dieser besonderen Lebenssituation zu begleiten, Begegnungen zu ermöglichen und Tabus rund um das Thema Sterben, Tod und Trauer abzubauen.

Aktuell betreut der Fachbereich den Qualifizierungskurs für neue Ehrenamtliche in der Hospizbegleitung Kinder, Jugendliche und Familien. Im Oktober startet ein Kurs zur Basisqualifikation für Ehrenamtliche in der Trauerbegleitung von Kindern und Jugendlichen.

Die Kosten des Fachbereiches werden nur zu Teilen von den Kranken- und Pflegekassen gefördert, da beispielsweise Trauerbegleitung nicht finanziert wird. Das Defizit des Fachbereiches betrug im vergangenen Jahr 11 T Euro und wurde von der Hospizstiftung gedeckt.

TrauerZentrum

Ende Juli ist die langjährige Mitarbeiterin des Hospizes, **Juliane Löffler**, in den Ruhestand getreten. Sie hatte 2016 im Hospiz als Koordinatorin im Ambulanten Hospiz Erwachsene begonnen und Mitte 2023 die Leitung des neu geschaffenen TrauerZentrums übernommen. Mit dem TrauerZentrum haben Hospiz und Hospizstiftung die langjährige Trauerarbeit und -begleitung des Hospizes in neuem Format und Ausrichtung als eines der Zentren im Rahmen des Projekts „Aufbruch“ des Stadtdekanats Stuttgart neu aufgestellt. Im Rahmen des Projektes wurden mit dem alten Pfarrhaus der Gemeinde Mariä Himmelfahrt in Degerloch eigene und hospiznahe Räumlichkeiten für das TrauerZentrum möglich. Mit der frisch renovierten und umgebauten Kirche, die an das TrauerZentrum grenzt und mit ihm verbunden ist, hat das TrauerZentrum seit Juli

zusätzliche Möglichkeiten, die Räumlichkeiten der Kirche für die Trauerarbeit mit zu nutzen.

Das Hospiz mit dem TrauerZentrum und die Hospizstiftung sind der Kirchengemeinde für das gute Miteinander, die Aufgeschlossenheit und das Zusammenwachsen, das sich auch durch die Mitwirkung von Juliane Löffler im Bauausschuss zur Kirchenrenovierung entwickelt hat, sehr dankbar.

Als Nachfolgerin von Juliane Löffler in der Leitung des TrauerZentrums konnte Frau **Sabrina Lengert** gewonnen werden, die nach einer gemeinsamen Übergangszeit weniger Monate mit ihrer Vorgängerin seit Juli in der Verantwortung steht. Frau Lengert, Diplom-Pädagogin, Trauerbegleiterin und Integrative



Tanztherapeutin, hat langjährige Erfahrung im Feld der Trauerbegleitung. So hat sie auf zwei Kinderkrebsstationen und im stationären Kinder- und Jugendhospiz Familien psychosozial begleitet – auch über den Tod des Kindes hinaus. Sie ist verheiratet, Mutter von drei Kindern und freut

sich über ihre neue Aufgabe im TrauerZentrum. Ihr ist ein Anliegen, das TrauerZentrum als wichtige Anlaufstelle in Stuttgart für Menschen in Trauer weiterzuentwickeln und auf verschiedenen Wegen, insbesondere durch Veranstaltungen, das Thema „Trauer“ aus der Tabuzone in die Öffentlichkeit zu holen.

Sabrina Lengert kann mit **Stefanie Bisanz**, Logopädin, **Britta Bosch**, Pastoralreferentin, **Daniela Kanzleiter**, Bachelor Soziale Arbeit und **Sandra Fischer**,

Kunsttherapeutin, auf ein qualifiziertes Team an hauptamtlichen Trauerbegleiterinnen bauen, die mit ihren spezifischen Ausbildungen spezielle Angebote und Begleitungen abdecken können. Die langjährige Trauerbegleiterin und Koordinatorin, **Sibylle Bossert**, die mit ihrer zugewandten, offenen und besonnenen Art für viele Trauernde, die sie in Einzelbegleitungen und in Trauergruppen betreut hat, ein wichtiger Fels in der Brandung ihrer Trauer war, ist Mitte des Jahres ebenfalls in den Ruhestand getreten.

Eine große Stütze des TrauerZentrums sind 23 ehrenamtliche Trauerbegleiter und -begleiterinnen, die in Einzelbegleitungen und / oder in Trauergruppen einen wichtigen Part spielen.

Das TrauerZentrum ist nahezu vollständig spendenfinanziert. 2025 betrug das Defizit 280 T Euro und wurde von der Hospizstiftung getragen

Veränderungen in der Katholischen Hospizstiftung Stuttgart

Auch im Vorstand der Katholischen Hospizstiftung ist es zu Veränderungen gekommen. Die Vorstandstätigkeit ist satzungsgemäß zeitlich gebunden an die Amtsperiode des Kirchengemeinderats. Entsprechend mussten 2025/2026 die Vorstandsmitglieder neu berufen werden.

Zwei Mitglieder des ehemaligen Vorstands – Frau **Brigitte Graf-Isengard** und **Franz Schlosser** – standen nicht mehr für eine weitere Vorstandsperiode zur Verfügung. Beiden gilt ein ganz großer Dank der Hospizstiftung für Ihre Mitwirkung im Vorstand und der Unterstützung der Stiftung und der Geschäftsführung.

Mit Franz Schlosser hat sich ein „Urgestein“ der Hospizstiftung aus dem Vorstand zurückgezogen. Seit der Gründung der Hospizstiftung 2005 war er Vorstandsmitglied. Als Finanzvorstand eines großen Energieversorgers in seiner aktiven Zeit, war er ein kritischer und wertvoller Ratgeber, was die Finanzen der Stiftung anbelangte. Aber nicht nur den Finanzthemen galt sein Blick. Er war an allen Themen, Entwicklungen und Projekten des Hospizes und der Stiftung

interessiert und begleitete und unterstützte in allen Fragen. Für seine langjährige Tätigkeit im Vorstand, seine Unterstützung und seine Verbundenheit mit dem Hospiz und der Hospizstiftung danken wir Franz Schlosser ganz herzlich und besonders.



„Franz Schlosser hat vor wenigen Tagen seinen 90. Geburtstag gefeiert. In großer Dankbarkeit für sein Engagement und seine Verbundenheit mit dem Hospiz und der Hospizstiftung wünschen wir ihm alles Gute und ganz viel Gesundheit für seinen weiteren Lebensweg.“

Pfarrer Werner Laub, Vorstandsvorsitzender
Sabine Novak, Geschäftsführerin

Wir freuen uns sehr, dass wir Herrn **Stephan Bier** und Herrn **Wolfram Bläsi** als neue Vorstandsmitglieder gewinnen konnten. Auch ihnen sagen wir herzlichen Dank, für Ihre Bereitschaft, sich für die Hospizstiftung zu engagieren.

Der Vorstand der Katholischen Hospizstiftung hat damit aktuell folgende Mitglieder:

- **Pfarrer Werner Laub, Vorsitzender**
- **Stephan Bier**
- **Wolfram Bläsi**
- **Bernhard Kees**
- **Dr. Stephanie Klein**

Die Stiftung begrüßt es, mit Wolfram Bläsi, Mitglied des Stadtdekanatsrates Stuttgart und des Kirchengemeinderats Mariä Himmelfahrt, einen Vertreter aus dem Stadtteil Degerloch, dem Standort von Hospiz und TrauerZentrum, zu haben. Durch seine Mitwirkung im Arbeitskreis Mariä Himmelfahrt zur Einrichtung und Kooperation von Hospiz und TrauerZentrum mit der Kirchengemeinde ist Wolfram Bläsi mit den Themen des Hospizes und des TrauerZentrums bestens vertraut.

Was Menschen bewegen kann, sich in einem wichtigen Amt in dieser besonderen Stiftung einzubringen, bringt **Stephan Bier** auf den Punkt:



Stephan Bier

„Das Hospiz mit all seinen Tätigkeiten ist ein wichtiger und zentraler Baustein christlichen Lebens. Hier wird das konkret, an das wir glauben und von dem wir reden: den Menschen nahe sein und sie auf ihrem Weg zu begleiten. Ich freue mich, als Mitglied des Vorstandes der Hospizstiftung, einen kleinen Beitrag hierzu leisten zu können. Ich bin verheiratet und habe drei erwachsene Kinder. Neben meiner beruflichen Tätigkeit als Gymnasiallehrer bin ich ehrenamtlich unter anderem noch als Gewählter Vorsitzender von St. Eberhard und im Stadtdekanatsrat tätig.“

Besondere Auszeichnung Ehrenamtlicher



Eva Kramer-Well, Leiterin des Bereiches Ambulantes Hospiz Erwachsene, Edeltraud Bischoff, Kristin Lilienfein, Gesine Walz, Anton Glas, Geschäftsführer Hospiz St. Martin

Auch in diesem Jahr konnten wieder Ehrenamtliche mit der Martinusnadel in Silber der Diözese Rotten- ausgezeichnet werden:

Edeltraud Bischoff, Kristin Lilienfein und Gesine Walz – alle Drei sind seit 15 Jahren mit großem Engagement als Hospizbegleiterinnen im Ambulanten Hospiz St. Martin Erwachsene tätig. Seit ihrer Qualifizierung und Beauftragung im Jahr 2011 durch das Hospiz St. Martin wurden sie insgesamt mehr als 900 mal eingesetzt, um Menschen am Lebensende mit ihrem Wissen, ihren Lebenserfahrungen, ihrer Zeit und ihrer Kraft zu begleiten. Der Name der Auszeichnung leitet sich vom Heiligen St. Martin von Tours ab. Er ist bis heute eine Symbolfigur für einen tiefen Glauben, für Wohltätigkeit und Nächstenliebe.

Die „Eiskönigin“ – ein unvergessliches Erlebnis für trauernde Kinder und Jugendliche



28 Kinder und Jugendliche tauchten vor Weihnachten in Disneys Welt des ewigen Winters bei der Eiskönigin im Königreich Arendelle ein. Das Ambulante Hospiz Kinder und Jugendliche St. Martin nahm seine Schützlinge aus verschiedenen Trauergruppen mit in das magische Musical, frei nach dem Märchen des dänischen Schriftstellers Hans-Christian Andersen. Koordinatorin Stefanie Schlosser hatte für den Ausflug zwölf Ehrenamtliche gewonnen, die gemeinsam mit ihr die „bunte Truppe“ junger, aufgeregter Musicalfans ins SI-Centrum begleitete.

Stefanie Schlosser berichtet: „Der Abend mit den Kindern war wunderschön. Zum Abschluss bekamen wir von Frau Müller, der Theaterleitung eine Backstage-Führung, bei der wir einen Blick hinter die Kulissen werfen durften. Wir trafen hier persönlich den Darsteller des Kristoff, eine der Hauptfiguren des

Musicals. Für uns alle war dieser Abend ein Highlight mit berührenden Augenblicken und Augenblicken zum Schmunzeln, zum Beispiel, als ein fünfjähriges Mädchen aus unserer Gruppe – völlig gefangen von einer Szene mit Hans – das Geschehen auf der Bühne laut und klar mit den Worten ‚Hör auf zu lügen...‘ kommentierte. Solche und andere Momente machten das ‚Adventsprojekt‘ zu einem besonderen Erlebnis“.

Möglich wurde dieses Event durch den Veranstalter Stage Entertainment, drei Privatspenderinnen und dem KIWANIS Hilfsfonds Stuttgart e.V.. Ein herzlicher und großer Dank vom Hospiz St. Martin und der Hospizstiftung gilt diesen Unterstützern und Unterstützerinnen.

Der **KIWANIS Hilfsfonds Stuttgart e.V.** stellt in der Landeshauptstadt Geld für Projekte zur Verfügung, die Kinder und Jugendliche in benachteiligten und schweren Lebenssituationen unterstützen und Freude bringen. KIWANIS ist eine der größten internationalen Service-Club-Organisationen. In Stuttgart konnte nun das Ambulante Hospiz Kinder und Jugendliche für seine Zielgruppe von diesem sozialen Engagement profitieren. Wie schön!

Weitere Infos unter:
www.kiwanis-stuttgart.de

Rhythmus, Begegnung und neue Kraft – Oasentage für die Ehrenamtlichen des Ambulanten Hospizes für Kinder und Jugendliche

Am 19. und 20. Juni verbrachten die ehrenamtlichen Mitarbeitenden des Ambulanten Hospizes für Kinder und Jugendliche zwei wohltuende **Oasentage** im Evangelischen Tagungszentrum Bernhäuser Forst. Die gemeinsame Auszeit bot Gelegenheit, Kraft zu tanken, miteinander ins Gespräch zu kommen und die Gemeinschaft zu stärken.

Ein besonderer Höhepunkt war der Trommelworkshop mit **Ria Palmer vom Trommelhaus Schwäbisch**

Hall. Mit ihrer herzlichen und mitreißenden Art begeisterte sie die Teilnehmenden vom ersten Moment an. Schon bald erfüllten kraftvolle Rhythmen und lebendige Klänge den Raum. Aus vielen einzelnen Trommelschlägen entstand



ein gemeinsamer Rhythmus, der spürbar machte, wie wichtig Zuhören, Vertrauen und Zusammenspiel sind – Werte, die auch die ehrenamtliche Hospizarbeit prägen. Das gemeinsame Trommeln sorgte nicht nur für viel Freude und Bewegung, sondern auch für zahlreiche berührende Momente. Es wurde gelacht, ausprobiert und erlebt, wie Musik Menschen miteinander verbindet – ganz ohne viele Worte. Neben dem Workshop blieb viel Raum für persönliche Begegnungen, gemeinsame Spaziergänge und Gespräche.

Die Oasentage waren für alle Beteiligten eine bereichernde Auszeit vom Alltag. Mit vielen schönen Erinnerungen, neuer Energie und einem gestärkten Gemeinschaftsgefühl kehrten die Ehrenamtlichen in ihre wichtige Tätigkeit zurück.

Ein **herzlicher Dank** gilt **Ria Palmer** für den inspirierenden Trommelworkshop sowie allen, die diese gelungenen Oasentage ermöglicht und begleitet haben. Die Finanzierung der Tage erfolgte durch die Hospizstiftung mit zweckgebundenen Spenden.

Graffiti verbindet – Kreatives Projekt für trauernde Kinder und Jugendliche

Stefanie Schlosser, kommissarische Leitung des Ambulanten Hospiz Kinder und Jugendliche, berichtet: Stuttgart-Degerloch, 3. Juli 2026 – Farbe, Kreativität und Gemeinschaft standen im Mittelpunkt eines besonderen **Graffiti-Projekts** des Fachbereiches.

Organisiert wurde das Event von **Kunsttherapeutin Sandra Fischer**, die in den verschiedenen Bereichen im Hospiz St. Martin tätig ist und Kinder, Jugendliche und Erwachsene kreativ-therapeutisch begleitet, die mit dem Thema Sterben, Tod und Trauer konfrontiert sind.

Gemeinsam mit dem Graffiti-Künstler **Michael Becker**, genannt Mike, konnten trauernde Kinder und Jugendliche, die den Verlust eines Elternteils, eines Großelternteils oder eines Geschwisterkindes erlebt haben, ihre Gefühle kreativ zum Ausdruck bringen.

Auf großen Holzspanplatten entstand auf der Dachterrasse des Hospiz St. Martin ein beeindruckendes Kunstwerk. Besonders wichtig war dabei, dass die Kinder und Jugendlichen das zentrale Motiv selbst entwickeln durften. Gemeinsam entschieden sie sich für den Satz „**Glaub an dich**“ – eine Botschaft, die gerade für junge Menschen nach dem Verlust eines geliebten Menschen von großer Bedeutung ist.

Der Spruch soll ihnen Mut machen, an ihre eigene Stärke zu glauben und ihren persönlichen Weg trotz der Trauer weiterzugehen. Und obwohl die



Teilnehmenden unterschiedlichen Alters waren, spielte dies im Zusammensein keine Rolle, denn verbunden durch ähnliche Verlusterfahrungen entstand sehr schnell ein besonderes Wir- Gefühl.

Neben dem gemeinsamen Graffiti konnten die Teilnehmenden außerdem kleine Leinwände gestalten, die sie als persönliche Erinnerung mit nach Hause nehmen konnten. So entstand für Jede und Jeden ein individuelles Kunstwerk, das auch über den gemeinsamen Nachmittag hinaus eine besondere Erinnerung an das Graffiti Projekt war.

Wie bei allen Trauerangeboten des Ambulanten Hospiz für Kinder und Jugendliche, begann auch dieses Treffen mit dem Entzünden der Bereichskerze. Sie brannte während der gesamten Veranstaltung als sichtbares Zeichen der Verbundenheit – für die verstorbenen Menschen, die so sehr vermisst werden, und für all jene, an die in diesen Stunden

besonders gedacht wurde. So entstand ein würdevoller und geschützter Rahmen für Begegnung, in dem sowohl Trauer, als auch Kreativität, Spaß und Freude Raum hatten. **Ein herzliches Dankeschön gilt der Eichhorn-Stiftung, deren großzügige Spende die Durchführung dieses besonderen Projekts ermöglicht hat.**

Durch diese Unterstützung konnten die Kinder und Jugendlichen einen wertvollen Nachmittag erleben, der Gemeinschaft, Kreativität und Hoffnung miteinander verband. **Das ambulante Hospiz für Kinder und Jugendliche St. Martin bedankt sich bei allen Beteiligten und Helfern, insbesondere bei Graffiti-Künstler Michael Becker.**

„Labyrinth – Mythos und Geschichte eines Menschheitssymbols“ mit Gerhard Candolini



Auf Einladung des TrauerZentrums fand am 10. April 2026 eine eindrucksvolle Veranstaltung in besonderen Räumlichkeiten statt: **Mag. Gernot Candolini** hielt einen Vortrag zum Thema **„Labyrinth – Mythos und Geschichte eines Menschheitssymbols“** in der gerade fertiggestellten, frisch renovierten Kirche Mariä Himmelfahrt.

Gerhard Candolini ist weit bekannt durch seine Arbeit als Labyrinthbauer, Künstler, Autor und Seminarleiter. Er ist zudem auch Gründer, Lehrer und Schulleiter der Montessorischule Innsbruck.

In der voll besetzten Kirche folgten viele Interessierte und die Mitarbeiter, Mitarbeiterinnen und Ehrenamtliche des Hospiz St. Martin mit dem TrauerZentrum den Ausführungen Gerhard Candolinis.

Labyrinthe sind uralte Bilder unseres Lebenswegs: Sie führen nicht in die Irre, sondern Schritt für Schritt in die eigene Mitte. In vielen Kulturen dient das Labyrinth als Symbol, um grundlegende Lebensweisheiten zu vermitteln. Im Christentum ist es ein Symbol für den verschlungenen Lebensweg, die spirituelle Suche und die Verbindung zu Gott. Im Vortrag

beleuchtete Gernot Candolini, die historischen und mythologischen Hintergründe dieses Menschheitssymbols. Fotos einiger der schönsten und interessantesten Labyrinthe aus aller Welt rundeten seinen Vortrag ab.

Die Trauerbegleiterin und Mitarbeiterin des TrauerZentrums **Sibylle Bossert** erläuterte die besondere Bedeutung der Labyrinth für die Trauerarbeit:

„Labyrinthe sind ein wichtiges Symbol in der Trauerarbeit. Der Weg im Labyrinth geht immer nur vorwärts, es gibt keine Sackgassen. Und selbst wenn man sich vom Ziel etwas entfernt, kommt man ihm doch näher“.



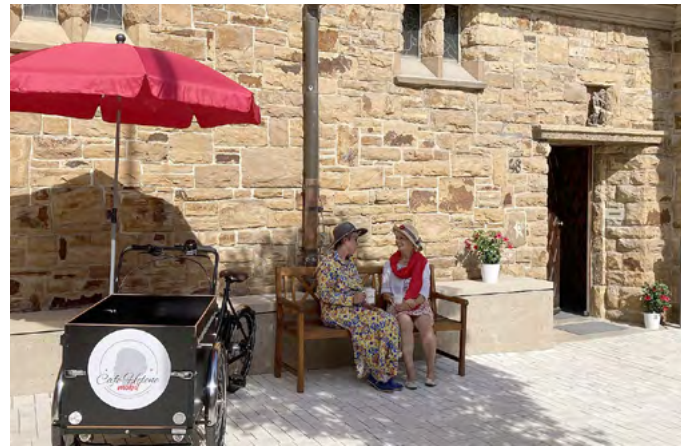
Die Arbeit mit Labyrinthen in unterschiedlichsten Ausführungen und Materialien ist daher in vielen Begleitungen und Trauergruppen im TrauerZentrum ein gerne genutztes Element. Der Vortrag fand seine Fortsetzung am folgenden Tag in Form eines Seminars mit Gerhard Candolini für haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des TrauerZentrums. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen hatten die Gelegenheit, die Bedeutung des Symbols Labyrinth für die Trauerbegleitung zu vertiefen und nutzbar zu machen. Als Höhepunkt des Seminars legten die Teilnehmer und Teilnehmerinnen in der Kirche gemeinsam ein Labyrinth aus Tüchern und begingen dieses. Für alle eine wertvolle und bereichernde Erfahrung.

Ein neues Angebot des TrauerZentrums – Das „Schwätzbänkle“

Viele Degerlocher, insbesondere Gemeindemitglieder, und viele andere Menschen werden sich noch gut an **Schwester Ludwina Bühler**, Ordensschwester der Franziskanerinnen von Reute, erinnern. Schwester Ludwina lebte mit ihren Mitschwestern viele Jahre im Konvent im Hospiz St. Martin und arbeitete aktiv im Hospiz mit. Sie war für viele die „gute Seele“ im Haus.

Gerne saß Schwester Ludwina auch strickend und bereit für ein Gespräch auf ihrer Gartenbank draußen vor dem Konvent. Wenn sie auf ihrem Bänkchen saß, blieb sie dort nie lange alleine. Mitarbeitende oder Angehörige nahmen die stille Einladung an, neben ihr Platz zu nehmen. So schenkte sie vielen Menschen ein offenes Ohr, ihr Mitgefühl und Trost. Das Bänkchen ist nach der Auflösung des Konvents und dem Tod von Schwester Ludwina mit in das TrauerZentrum gekommen.

Jetzt steht es an jedem **2. Mittwoch im Monat** neben dem TrauerZentrum vor der Kirche Mariä Himmelfahrt zusammen mit dem **Café Helene mobil**.



Bei Kaffee, Tee und Kuchen kann, wer vorbeikommt, sich eine Auszeit aus dem täglichen Trubel nehmen und es Leib und Seele gut gehen lassen. Für das leibliche Wohl sorgt der **Bürgerverein Degerlocher Frauenkreis** mit seinem Café Helene mobil. Um die Seele kümmern sich Mitarbeitende des TrauerZentrums mit einem Gesprächsangebot. Themen wie Abschied, Trauer und Alleinsein betreffen jeden in unterschiedlicher Weise. Hier ist ein Ort geschaffen worden, an dem diese Themen Raum finden dürfen – ohne Anmeldung und Wartezeit.

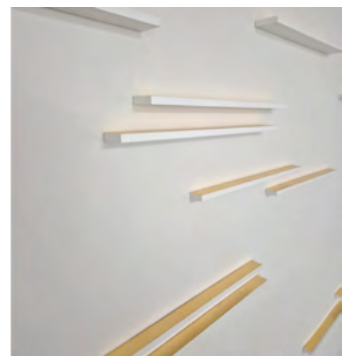
Verletzlichkeit erleben – Seminartag im Hospiz St. Martin

Im Rahmen der **Seminartage Religion/Ethik** besuchte unsere Klasse W2SY2 gemeinsam mit Herrn Johannes Schick das Hospiz St. Martin in Stuttgart-Degerloch. Das Seminar stand unter dem Thema „Verletzlichkeit“ und setzte sich mit einer Frage auseinander, die jeden Menschen betrifft: Was bedeutet es, verletzlich zu sein – und wie gehen wir damit um?

Bereits im Unterricht beschäftigten wir uns mit den Gedanken des Medizinethikers Giovanni Maio. Dabei wurde deutlich, dass Verletzlichkeit kein Zeichen von Schwäche ist, sondern zum Menschsein dazugehört. Jeder Mensch ist auf andere angewiesen – auf Anerkennung, Fürsorge und Gemeinschaft. Diese theoretischen Impulse wurden beim Besuch im Hospiz St. Martin auf eindrucksvolle Weise greifbar.

Vor Ort führte uns Frau **Carmen Gremmelspacher**, ehrenamtliche Mitarbeiterin des Hospizes, durch das Haus und gab uns Einblicke in die hospizliche Arbeit. Besonders eindrücklich war die Atmosphäre

des Hauses: ruhig, offen und würdevoll. Das Hospiz St. Martin begleitet Menschen in ihrer letzten Lebensphase und stellt dabei nicht die Krankheit, sondern den Menschen in den Mittelpunkt. Eine wichtige Rolle spielt dabei die Palliativversorgung: Sie hat nicht das Ziel zu heilen, sondern Beschwerden zu lindern, Schmerzen zu nehmen und die verbleibende Lebenszeit so angenehm und würdevoll wie möglich zu gestalten.



Auch die Architektur des Hauses trägt diese Haltung sichtbar nach außen. Das Gebäude erinnert mit seinen zwei roten Außenseiten an den geteilten Mantel des Heiligen Martin – ein Symbol für Mitgefühl, Fürsorge und das Teilen. Im Inneren begegneten uns viele bewusst gestaltete Symbole, die zum

Nachdenken anregen und das Thema Sterben, Hoffnung und Verbundenheit auf besondere Weise erfahrbar machen.



Ein Bild aus der Kapelle zeigt einen Tisch mit bewusst gelassenen Lücken. Die herausgeschnittenen Stücke fehlen nicht einfach – sie hängen an anderen Stellen im Raum und werfen als Licht und Schatten neue Formen an die Wand. So wird sichtbar: Auch wenn etwas fehlt, bleibt es dennoch da. Es verändert seine Form, aber nicht seine Bedeutung. Dieses Bild steht sinnbildlich für Verlust, Erinnerung und die Spuren, die Menschen hinterlassen.

Zum Abschluss erhielten wir von Frau Gremmelspacher einen kleinen Stein als Zeichen der Hoffnung. Das gemeinsame Bild unserer Hände mit diesem Stein zeigt mehr als nur einen Moment des Besuchs – es steht für Zusammenhalt, Erinnerung und die Hoffnung, die selbst in der Auseinandersetzung mit Sterben und Tod ihren Platz behält.



Der Besuch im Hospiz St. Martin hat uns gezeigt, dass Verletzlichkeit nicht nur mit Schmerz und Verlust verbunden ist, sondern auch mit Nähe, Würde und Menschlichkeit. Der Seminartag hat uns dazu eingeladen, Verletzlichkeit nicht als Schwäche zu sehen, sondern als etwas, das uns miteinander verbindet.

Text und Bilder: Razan Tenah, Schülerin der Klasse W2SY2, it.schule stuttgart, zentrum für informations- und medientechnik

Projekt „Tageshospiz“

Das Hospiz St. Martin plant mit der Unterstützung der Katholischen Hospizstiftung die Realisierung eines großen Projektes – die Schaffung eines **Tageshospizes** in den Räumlichkeiten des Hospiz St. Martin. Mit diesem neuen Angebot trägt das Hospiz zum einen der Tatsache Rechnung, dass acht Plätze im Stationären Hospiz nicht dem Bedarf in der Stadt entsprechen. Zum anderen unterstützt ein Tageshospiz den Wunsch der meisten Menschen, in ihrer vertrauten Umgebung sterben zu können. Menschen mit lebensverkürzender Erkrankung, die zuhause gepflegt, versorgt und betreut werden können, erhalten mit dem Tageshospiz die Möglichkeit, nicht nur an die häusliche Umgebung gebunden zu sein. Sie bekommen tagsüber einen Ort, um **mit anderen Betroffenen im Gespräch sein** zu können, um **spirituelle und psychisch-soziale Begleitung** zu erfahren und **Therapieangebote**, ähnlich wie im stationären Hospiz, in Anspruch nehmen zu können, neben der

selbstverständlich körperlichen Versorgung. Das Tageshospiz ermöglicht den Betroffenen eine Verbesserung der Lebensqualität in der verbleibenden Lebenszeit.

Für die An- und Zugehörigen bietet das Tageshospiz eine wichtige Entlastung in der Pflege und Betreuung. Denn gerade auch ihr Alltag ist durch die Sorge um und die Versorgung des erkrankten Angehörigen eingeschränkt und stark belastet. Ein eigener Freiraum bleibt den An- und Zugehörigen oft nicht. Das Tageshospiz bietet ihnen, im Wissen, dass ihr schwer erkrankter Angehöriger, sich in einer fachgerechten, guten Versorgung befindet, die Möglichkeit der eigenen Auszeit und der Stabilisierung ihrer eigenen Versorgungs- und Tagesstruktur.

Mit der Schließung des Konvents der Franziskanerinnen aus Reute sind im Hospiz ideale Räumlichkeiten

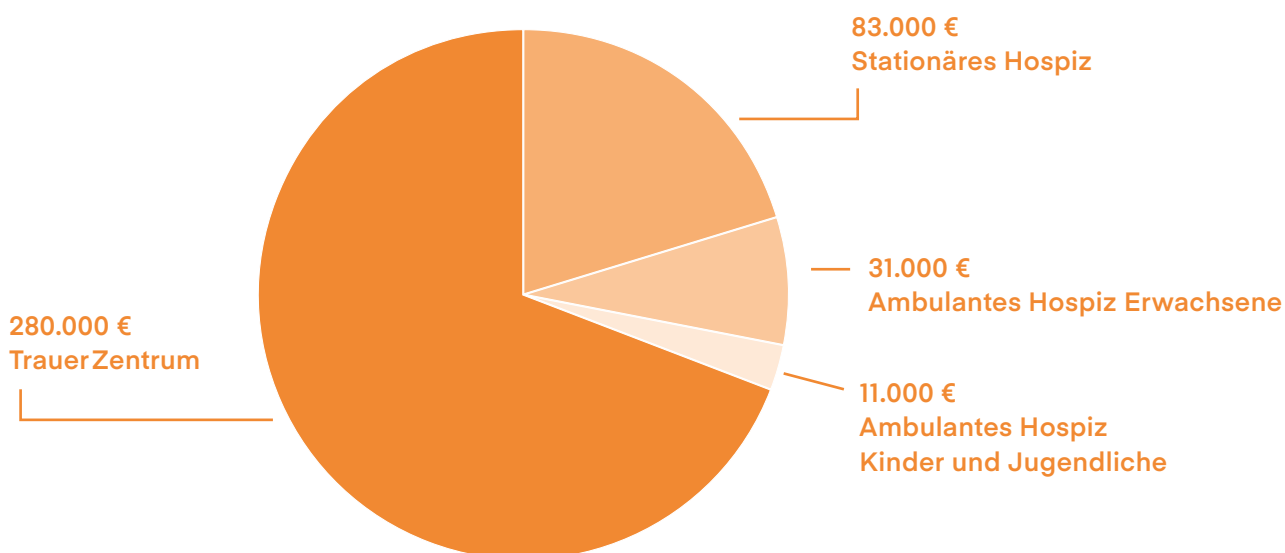
frei geworden, um ein Tageshospiz einzurichten. Ein großer Vorteil, der Synergieeffekte verspricht, ist das Stationäre Hospiz im gleichen Haus. Um die Anforderungen des Tageshospizes erfüllen zu können, bedarf es einiger Umbaumaßnahmen in den verfügbaren Räumlichkeiten.

Nachdem die Gremien des Trägers, Katholisches Stadtdekanat Stuttgart, nach intensiver Prüfung ihre Zustimmung für das Projekt gegeben haben, und der Vorstand der Hospizstiftung die finanzielle Unterstützung zugesagt hat, wurde **Ende Mai der Bauantrag** zur Nutzungsänderung im Baurechtsamt der Stadt Stuttgart eingereicht.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Den einzelnen vorstehenden Beiträgen lässt sich entnehmen, in welchen Dimensionen nach Fachbereichen die notwendige Unterstützung des Hospizes in Form der Defizitabdeckung liegt. Bisherlang konnte die Hospizstiftung die Defizite, dank der Zuwendungen vieler Spenderinnen und Spender,

ausgleichen und darüber hinaus auch besondere Investitionen finanziell unterstützen. Um als Hospizstiftung auch künftig der finanzielle Rückhalt für den Betrieb des Hospiz St. Martin sein zu können, brauchen wir Ihre Hilfe!



Helfen Sie uns bitte – durch Spenden, Patenschaften, Projektspenden und Zustiftungen oder über testamentarische Berücksichtigung.

Kommen Sie auf uns zu, wir erörtern gerne die verschiedenen Möglichkeiten der Unterstützung mit Ihnen.

Ansprechpartnerin: Sabine Novak,
0163 471 62 72, sabine.novak@vzs.drs.de

Das Spendenkonto ist LIGA Bank Stuttgart –
IBAN: DE08 7509 0300 0000 5005 00.

Bitte geben Sie bei einer Überweisung Ihre Anschrift an.